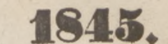
№ 148.

1845.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 28. Juni.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben geruht, den bisherigen General-Landschafts-Rath Alexander von Brodowski auf Geyersdorf zum General-Landschafts-Direktor der Posener landschaftlichen Kredit-Association für die sechsjährige Amts-Periode vom 5ten März d. J. bis zu demselben Monatstage des Jahres 1851 zu ernennen.

Posen, den 24. Juni 1845.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. v. Beurmann.

Inland.

Berlin den 26. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Pastor Hübschmann zu Schönstedt, im Regierungs-Bezirk Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Compagnie-Chirurgus Kuntze vom 23sten Infanterie-Regiment (1. Reserve-Regiment), das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seitherigen Landrath des Kreises Bomst, Regierungs-Bezirks Posen, von Byern, zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Der Kaiserl. Russische Staatsrath und General-Postmeister, Graf von Suminski, ist von Thorn hier angekommen. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Minister des Kaiserlichen Hauses und der Appanagen, Fürst Peter Wolkonski, ist nach Magdeburg abgereist.

** Der Pauperismus. Viel reden die Leute über die unaufhörliche Zunahme des Pauperismus, sie wundern sich über dieses Ereigniß, suchen seine Ursachen überhaupt, die Ursachen seiner Zunahme, die Mittel ihm entgegenzuwirken, zu ergründen, lesen, beinahe zu Thränen gerührt, die über ihn geschriebenen Abhandlungen und Werke, die Berichte über die verzweifelte Lage des Volks, und dennoch ist es eine seltene Erscheinung, daß, um dem Uebel entschieden zu steuern, eifrig Mittel verfolgt werden, die nicht nur den Fortschritt des Pauperismus aufhalten, sondern überhaupt die Lage der ärmeren Klasse verbessern können. Die Gründe hiervon sind leicht zu finden. Eine Klasse Menschen beschäftigt sich ausschließlich mit persönlichen Zwecken, mit der Vergrößerung des Vermögens auf diese oder jene Weise; die andere hat genug mit sich selbst zu thun; die dritte hat, wenn sie vielleicht auch genug Energie besitzt, um zur Hülfe ihrer Brüder öffentlich aufzutreten, zu wenig Ansehen, um irgend etwas mit dauerhaftem Erfolge zu unternehmen, ins Leben zu bringen und in der Ausführung zu erhalten; die vierte ist beinahe zu beschränkt, um an sich selbst zu denken, geschweige denn sich um Andere zu bekümmern. Allen diesen Klassen ist übrigens Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit in hohem Grade gemein. — Wir haben die fürchterlichen Erschütterungen gesehen, welche mehrmals das Elend der Seidenarbeiter in Lyon hervorgerufen, Erschütterungen, vor denen die Behörden und zahlreiche Truppen aus der Stadt weichen mußten, Erschütterungen, welche, wenn sie im Entstehen ordentlich organisirt, späterhin aber von fähigen Männern des Volks gehörig geleitet worden wären, leicht nicht nur manche Veränderung in den socialen Zuständen, sondern selbst den Sturz der neuen Dynastie Orleans herbeiführen konnten. Wir haben die mörderischen Schlachten gesehen, welche das Elend

der Arbeiter in den Straßen von Paris den Soldaten des Königs lieferte. Wir sehen öfter, in welcher Verlegenheit sich die Englischen Minister befinden, wenn in einer Fabrikstadt Unruhen unter den Arbeitern ausbrechen. Vor einem Jahre hatten wir Gelegenheit, das Elend und die Verzweiflung der Schlesischen Weber ganz in der Nähe zu beobachten. Was hat alle diese vulkanischen Erschütterungen zu Wege gebracht? Außer den politischen und socialen Combinationen gewiß hauptsächlich die Erfindungen auf dem Gebiete der Industrie und die Zunahme der Concurrenz einer- und die hieraus entspringende Herabsetzung des Lohns andererseits. Die Mechanik hat zum größten Theil die Handarbeit entbehrlich gemacht, den noch erforderlichen Arbeitern die Arbeit erleichtert, daher die Fabrikanten, die einen aus Habsucht, die anderen durch die Umstände gezwungen, den Lohn der Händearbeit herabzudrücken anfingen. Die Erfindungen konnte man nicht von sich weisen, aber in den Ländern, wo die Industrie auf einer hohen Stufe steht, war es Pflicht der Regierungen, einen andern Erwerbszweig für die Masse der ohne Beschäftigung verbliebenen Fabrik-Arbeiter ausfindig zu machen. Eine in der That nicht geringe Schwierigkeit, denn der Fabrik-Arbeiter, so wie er genöthigt ist, die Fabrikstätte zu räumen, ist beinahe zu nichts Anderem brauchbar, als zum Landbau. Wo die Bevölkerung zu zahlreich, wo daher die erforderliche Zahl von Händen im Acker verwendet ist, bleibt fast kein anderes Rettungsmittel übrig, als auf Kosten der Nation Auswanderungen nach weniger bevölkerten Ländern zu organisiren, z. B. nach den weitläufigen und unbewohnten Staaten Amerika's, daselbst Ländereien anzukaufen und dieselben den Arbeitern (zu Eigenthum oder in Erbpacht) zu überlassen. Dieser Vorschlag ist bereits vor längerer Zeit in England gemacht, in neuester Zeit vom Lord Russell erneuert worden. Es scheint dies das einzige Mittel zu sein, das Land vor Uebervölkerung und eine zahlreiche Klasse vor dem offenbaren schrecklichsten Elend zu bewahren oder dieselben von Gewaltmaßregeln zur Erreichung einer besseren Lage abzuhalten, und endlich die Vermögenderen von einer ewigen Bürde, nämlich der, wohlzuthun, zu befreien.

Bei uns sind die industriellen und Handelsverhältnisse ganz anders als in Frankreich, England und Deutschland. In Vergleich zu diesen Staaten stehen bei uns die Industrie und der Handel auf einer sehr niedrigen Stufe, sowohl wegen Mangels eines kräftigen Mittelstandes, als auch wegen der politisch-geographischen Lage, welche für den Absatz unserer Erzeugnisse und Fabrikate, wenn sie auch besser und in größerer Anzahl vorhanden wären, nicht sonderlich günstig ist. Wir besitzen wenig Fabriken; die vorhandenen nur beschäftigen menschliche Hände, denn der Kreis ihrer Thätigkeit ist zu beschränkt, als daß sich die Herstellung von kostspieligen Maschinen verlohnen dürfte. (Hierbei ist auch die Concurrenz mit den anderen wohlhabendern Provinzen, so wie mit den Instituten der Seehandlung nicht außer Acht zu lassen.) Die Bevölkerung ist im Großherzogthum Posen noch nicht zu dem Grade angewachsen, daß man die Folgen der Uebervölkerung befürchten und daher zu dem, von Lord Russell den Englischen Kammern in Vorschlag gebrachten Mittel greifen sollte. Und doch, wohin man nur irgend seine Schritte wendet, findet man überall Armuth unter dem Volke, überall Elend, welches nur eine seltene und dazu mäßige Linderung findet, ein Elend, dessen Ende nicht abzusehen ist. Die Lage der „niederen Klassen" unseres Volkes unterscheidet sich in Nichts von der Lage der Sklaven, welche die Amerikanischen Pflanzungen bebauen. Unsere „niederen Klassen" besitzen zwar persönliche Freiheit, doch wie viel ist ihnen in ihrer drückenden Lage daran gelegen? Sie seufzen unaufhörlich nach einem besseren Loos; die Sklaven seufzen nach Freiheit, mit der sie zugleich den Begriff eines besseren Looses verknüpfen.

Die Idee des Communismus macht, wie dies überall hervortritt, ansehnliche Fortschritte, denn sie ist zu gut den Begriffen der niederen Volksklassen angepaßt, sie reizt zu sehr deren Einbildung. Diese Idee ist fähig, mit der Zeit in den Völkern einen innern Krieg zwischen den „Klassen" hervorzurufen. Kommt es dazu, so wird Babeouf's Zerstörungssystem in Ausführung gebracht, und dann frägt es sich, ob die entfesselten menschlichen Leidenschaften der allgemeinen Glückseligkeit, der Grundlage des heutigen Communismus, Wurzel zu fassen erlauben, oder ob sie den früheren Zustand, nur im umgekehrten Verhältniß, zurückführen.

Um diesem Endresultate der gegenwärtigen Lage der sozialen Zustände auszuweichen, bleibt bei uns viel zu thun, viel zu opfern, und vor allen Dingen ist das Augenmerk auf die Hebung der Städte und des Bauerstandes, der Industrie, des Handels und der Aufklärung, so wie endlich auf die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse des Volks zu richten. Zu diesem Behufe sind verschiedenartige Institutionen erforderlich, z. B. ein Creditsystem für Städte und Bauernwirthe, die Anlage von Fabriken auf allgemeine oder Privatkosten, die Errichtung größerer Handlungshäuser, einer Bank, die Umänderung des Plans für den Gymnasialunterricht, oder die Errichtung von Realschulen in

größerer Zahl, die Sorge für bessere Bildung der Elementarlehrer, die Errichtung von Instituten zum Besten der Armen, z. B. von ordentlichen Hospitälern, die bei uns eine Seltenheit sind, von öffentlichen Speisehäusern, Bäckereien, Wohnhäusern, Sparkassen, Altersversorgungs-Kassen (wie in Breslau) Rentenbanken, Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungs-Kassen für die dienende Klasse (wie in Berlin) u. dgl. — Groß ist die Arbeit, aber dafür wird auch die Ernte reichlicher ausfallen, und zwar in Frieden erzielt, nicht mit Gewalt erobert. X.

Die Allgemeine Preußische Zeitung berichtet aus Kopenhagen den 20. Juni. (A. M.) Nach der auf Christiansburg stattgehabten großen Cour und abgehaltener Mittagstafel im Rittersaale des Schlosses, während welcher die Königliche Kapelle und die Königlichen Sänger und Sängerinnen mehrere Musikstücke ausführten, begaben sich Ihre Majestäten die beiden Könige und die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen, nebst Gefolge ins Theater, wo Se. Majestät der König von Preußen beim Eintritt mit lautem Zuruf begrüßt wurde. Nachdem die Melodie zu „God save the King“ vom Orchester ausgeführt worden war, ward das Ballet „Napoli“ gegeben. Als Se. Majestät der König von Preußen nach dem Schluß der Vorstellung Hand in Hand mit unserem Könige vortrat, brach das Haus in enthusiastischen Jubel aus. Diesen Morgen um 8 Uhr schifften sich Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihrem hohen Gaste und der Königlichen Familie auf dem Dampfschiffe „Aegir“ nach Helsingör ein.

* Berlin den 26. Juni. Es dürfte nun nicht mehr zweifelhaft sein, daß der König die Rheinprovinz besuchen werde; unter den Staatsbeamten, welche Se. Maj. auf dieser Reise begleiten werden, wird mit Bestimmtheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Bülow, genannt; die Gerüchte, daß derselbe sich aus dem Staatsdienste zurückziehen werde, sind demnach ungegründet. Wie man hört, soll dieser würdige Staatsbeamte allerdings in Folge der letzten Ereignisse mißgestimmt gewesen sein, indessen ist höhern Orts, wie in den hiesigen Kreisen versichert wird, Alles aufgeboten worden, um den verdienstvollen Staatsmann, der sich ohnehin zur Zeit etwas leidend befindet, mit voller Liebe und Kraft seiner bisherigen Wirksamkeit zu erhalten. In derselben Absicht hat unter Andern auch Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen dem Herrn Minister einen Besuch abgestattet. — Die Anwesenheit des Herrn von Canitz in unserer Hauptstadt soll, wie hochgestellte hiesige Personen behaupten, mit der Verfassungsfrage in Verbindung stehen. Wir theilen diese Nachricht mit, weil wir sie mit Bestimmtheit aussprechen hörten. — Der Staatsminister Graf von Arnim hat sich in der hiesigen Leipziger Straße eine neue Wohnung gemiethet, was auf eine veränderte künftige Wirksamkeit dieses Staatsmannes hindeuten dürfte. — Wie man hört, wird der hiesige geheime Oberjustizrath und Dr. der Rechten, Herr Göschel, mit dem Oberpräsidium (?) der Provinz Sachsen betraut werden; derselbe trifft bereits Anstalten zur Abreise nach Magdeburg und hat von Mehreren seiner hiesigen Freunde auch schon Abschied genommen. — Die Gerüchte hinsichtlich der Ausweisung mehrerer hiesigen Schriftsteller geben noch fortwährend zu den lebhaftesten Besprechungen in den hiesigen Kreisen Veranlassung, da der Gegenstand, seiner inhaltsschweren Folgerungen wegen, das größte Interesse des reifern Publikums in Anspruch zu nehmen scheint. Wenn auch von mehreren Seiten behauptet wird, daß diese sonderbaren Gerüchte nicht gänzlich aller Begründung entbehrten, so glaubt doch hier Niemand, der die preußischen Landesgesetze und die Bundesbestimmungen kennt, daß ein solcher Antrag, wenn er wirklich gestellt sein sollte, was aber auch die Grenzen des Glaublichen übersteigt, je die Zustimmung des Staatsrathes und des Staatsministeriums erhalten und zur Ausführung kommen könnte. Wie hier, würde voraussichtlich in ganz Deutschland, ja bei allen gebildeten Nationen, nur eine Stimme über den Gegenstand sich geltend machen und Besorgnisse der ernstesten Art erweckt werden, deren nachtheilige Folgen für das deutsche Vaterland nicht zu berechnen sein dürften. Kein urtheilsfähiger Mann ist deshalb hier beunruhigt gewesen wegen dieser haltlosen Gerüchte, da man der Gesammtregierung zu viel Weisheit, Einheit und Rechtsgefühl zutraute, als daß es ihr nur im Entferntesten in den Sinn hätte kommen können, das wichtigste Grundgesetz eines jeden Staats, die persönliche Freiheit der Unterthanen betreffend, im Geringsten zu verletzen. In dieser Weise sprachen sich hier die bedeutendsten Männer noch ehe der Artikel darüber in der Allgem. Preuß. Zeitung (siehe unsre gestrige Ztg.) erschien, über den Gegenstand aus. Solche Gerüchte dienen nur dazu, den glänzenden preußischen Namen in Deutschland, wie überhaupt in Europa zu verdunkeln und allenthalben unnöthiges Mißvergnügen hervorzurufen, das gleichsam auf den Flügeln des Windes leicht erregt, aber nicht so leicht wieder beseitigt wird.

Berlin. — Ein Aufsatz in der jetzt eingegangenen Monatsschrift „Der Staat“ war die Veran-

lassung, daß von hier aus ein Offizier nach Schweden gesendet worden ist, um die dortigen Turnanstalten in Augenschein zu nehmen und die Anwendung des dort üblichen Systems auf die hiesigen vorzubereiten. Das Turnwesen der Schweden kann allerdings weit zweckmäßiger genannt werden als das unsrige, und es ist zu erwarten, daß man mit Rücksicht darauf immer mehr von dem rohen Naturalisiren zurückkommen wird. Versichern können wir, daß Professor Maßmann seine Stellung in Berlin, nach dem er sie noch ein Jahr bekleidet, wieder aufgeben und auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs Ludwig nach Baiern zurückkehren wird.

Briefe aus Schleswig-Holstein sprechen die Hoffnung aus, daß Preußens König, mehr als jeder andere Deutsche Fürst zum Schirme Deutscher Unabhängigkeit berufen, es nicht versäumen werde, das Interesse unserer nördlichen Gränzmarken in Kopenhagen zur Sprache zu bringen; Dänische Blätter dagegen wollen wissen, daß dieser Königliche Besuch weder mit der Schleswig-Holsteinischen noch mit der Sundzollfrage zu schaffen habe, sondern die Quelle desselben blos in der Höflichkeit zu suchen sei.

Der neue Strafgesetzentwurf liegt jetzt im Staatsrathe vor, und wie behauptet wird, sollen durch denselben der öffentlichen Meinnng einige Zugeständnisse gemacht werden. Unsere Juristen nennen als ein solches Zugeständniß den Wegfall aller Prügelstrafen und heben außerdem den Mangel an Strafbestimmungen über solche Vergehen, die früher in der Besprechung von Mitgliedern des Königlichen Hauses begangen werden konnten, hervor.

In einem größern Aufsatz über den Zustand der Berliner Hausvogteigefängnisse in den „Beiträgen zur praktischen Polizei" lesen wir über Schlöffel Folgendes: „Was die Behandlung des Papierfabrikanten Schlöffel betrifft, so ist es ihm gestattet, theils aus eigenen, theils aus öffentlichen Mitteln täglich einen Thaler zu verwenden, es sind ihm täglich zwei Freistunden bewilligt, er befindet sich in keinem blechbeschirmten Gefängniß und steht mit seinen Angehörigen fast täglich in Briefwechsel. Jeder nicht durch gewisse unsinnige, völlig unpraktische Theorien unserer Zeit überspannte Leser wird einräumen, daß einem Gefangenen eine rücksichtsvollere Behandlung nicht leicht erwiesen werden kann, auf dem die Anschuldigung eines so schweren Verbrechens beruht, da sonst der Gerichtshof nach gewiß reiflicher Erwägung nicht gegen ihn durch Plenarbeschluß die definitive Einleitung der Untersuchung und die Fortdauer seiner Haft hätte verhängen können."

Der Austritt Theiner's aus der römisch-katholischen Kirche hat hier einen großen Eindruck gemacht. Unsere deutsch-katholische Gemeinde scheint indessen die Bedeutsamkeit dieses Gewinnes (?) noch nicht recht würdigen zu können. In Theiner fällt von Rom ein Mann ab, dessen Gelehrsamkeit von Niemandem bestritten werden und der durch dieselbe dem Deutsch-Katholicismus Dienste leisten kann, wie er sie schwerlich von seinen andern Leitern zu erwarten hätte, und wie er derselben immer mehr bedarf, um aus dem Wirrwar zur Festigkeit zu gelangen. Indessen vernehmen wir, daß Theiner sich nur theoretisch an der neukatholischen Bewegung betheiligen und durchaus jede praktisch-geistliche Stellung zurückweisen wird. Vorläufig hat er eine deutsch-katholische Messe geschrieben, welche zuerst in Berlin und dann wohl auch noch weiter eingeführt werden wird.

Der Schlesischen Zeitung wird aus Berlin geschrieben, der Badische Gesandte habe durch gerichtliche Vernehmung seiner Hausdienerschaft nachweisen lassen, daß er von dem bekannten Vorfalle wirklich nicht früher in Kenntniß gesetzt wurde, als bis er das fait accompli vor sich hatte.

Berlin. — Die hiesigen Referendare haben an den Präsidenten des Kammergerichts, Herrn v. Bülow, eine Adresse eingereicht, in welcher sie sich gegen die polizeiliche Sendung des Referendarius Stieber nach Schlesien beschweren. Namentlich erklären sie das Auftreten desselben unter einem fremden Namen und Charakter für unvereinbar mit der richterlichen Würde. Sie haben daher an den Hrn. v. Bülow das Gesuch gestellt, den Herren Stieber seiner richterlichen Funktionen zu entbinden. Diese Adresse ist von 52 Referendaren unterzeichnet, wobei nur 14 mehr oder weniger bedeutende Vorbehalte hinzugefügt haben. Völlig ausgeschlossen haben sich nur 10.

Der Düsseld. Ztg. zufolge hätte der preuß. Gesandte in Karlsruhe, Hr. v. Radowitz, hier bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten um die Erlaubniß nachgesucht, nach Frankfurt a. M. zu gehen und dort so lange weilen zu dürfen, bis die gereizte Stimmung in Karlsruhe nachgelassen habe. Dagegen wird von anderer Seite allen den Gerüchten, welche den Aufenthalt des Herrn v. Radowitz in Karlsruhe als sehr mißlich schilderten, nach den von ihm selbst geschriebenen Briefen auf das Bestimmteste widersprochen.

Die Urheber des Unfugs in Neisse sollen ein dortiger angesehener Bürger nebst seinem Sohne sein. Ein Senator hatte geäußert, da Ronge den Bischof von Trier mit Worten geworfen, so sei es recht, daß man den Ronge mit Steinen werfe. Auch in Grottkau wurde Ronge mitten unter der

zahlreichen Schaar seiner Verehrer mit Steinwürfen verfolgt.

In Unna predigte Pfarrer Licht am 17. Juni zum zweiten Mal in der protestantischen Kirche vor der deutsch-katholischen Gemeinde und theilte das Abendmahl aus, nachdem vorher durch Glocken dazu eingeläutet worden war.

Frankfurt a/O. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. d. ist nicht allein der Entschluß gefaßt, der hiesigen christkatholischen Gemeinde eine jährliche Beihülfe von 500 Rthlr. auf vorläufig 4 Jahre zu gewähren, sondern man ist auch dahin übereingekommen, der jungen Gemeinde eine der hiesigen Kirchen zu ihren religiösen Verrichtungen zu bewilligen. Der Magistrat hat sich mit diesen Entschlüssen einverstanden erklärt und in seiner desfallsigen Mittheilung an den Gemeinde-Vorstand der Christkatholiken denselben freigestellt, von den hiesigen Kirchen, städtischen Patronats, also mit Ausschluß der reformirten, zu ihrer Mitbenutzung eine zu wählen. Durch die gedachte Geldbewilligung Seitens der Stadt und die sehr ansehnlichen Zeichnungen freiwilliger Beiträge, welche sich auch über 500 Rthlr. jährlich belaufen, glaubt sich die Gemeinde nunmehr in den Stand gesetzt zu sehen, einen eigenen Prediger anstellen zu können. (Bresl. Ztg.)

Elberfeld. — Unsere Zeitung enthält eine Mittheilung aus Aachen, wonach ein Saal in einer benachbarten Stadt, in welchem früher der evangelische Gottesdienst gehalten wurde, und der jetzt den Katholiken zurückgegeben worden ist, von drei Pfarrern förmlich ausgeräuchert und durch fleißiges Hersagen von Bannformeln vom Bösen gereinigt wurde, bevor er wieder von einem katholischen Einwohner in Benutzung genommen ward. (Wohl Uebertreibung!)

Ausland.

Deutschland.

Die Ulmer Schnellpost berichtet aus Ulm vom 18. Juni daß am 15. Juni dort die 13. öffentliche Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde bei einem Zudrange von fast 400 Menschen stattgefunden. Binnen kurzem werde sich in der Nähe am Bodensee, eine ganze Gemeinde sammt Seelsorger für die Bewegung erklären.

Berichte aus den sächsischen Herzogthümern lassen vermuthen, daß in Sachsen-Coburg nicht unwichtige staatsrechtliche Reformen bevorstehen. (?)

Das großherzogl. oldenburgische Cabinet ist mit den größern Mächten Deutschlands in Unterhandlungen getreten, welche die Annahme des Titels „kaiserliche Hoheit" von Seite des Großherzogs zum Zweck haben.

Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der deutsche Bund sich dahin vereinbart habe, gewissen Personen, worunter auch der Verleger der Herwegh-schen Gedichte gehöre, das Reisen in Deutschland zu untersagen. Vom Auslande langen leider zahlreiche Denunciationen sowohl bei den resp. Gesandtschaften, wie bei den Polizeien an, worin die Regierungen vor communistischen Vereinen gewarnt werden, die von Paris und der Schweiz aus dirigirt werden.

Frankreich.

Paris den 21. Juni. Sobald die Session der Kammern geschlossen ist, wird Graf Duchatel nach einem der Rheinischen Badeorte reisen und das Ministerium des Innern während dessen Abwesenheit von Herrn Guizot geleitet werden. Diesen wird dann wiederum Herr Duchatel nach seiner Rückkehr vertreten, da Herr Guizot noch den Brunnen von Val de Richer oder Vichy gebrauchen will.

Den letzten Nachrichten aus Algier zufolge, weigerte sich der Kaiser von Marokko noch immer, den Traktat mit Frankreich zu ratifiziren, selbst mit den in Betreff der Grenzabsteckung vorgeschlagenen Modifikationen. Das Dampfschiff „Titan", welches General Delarue von Oran nach Tanger abgeschickt, hatte eine unbefriedigende Antwort auf die mitgegebenen Depeschen überbracht. Der General fertigte nun den „Veloce" mit Depeschen nach Port Vendres ab und ersuchte die Regierung um neue Instruktionen. Unterdessen aber sandte er den ersten Dolmetscher der Afrikanischen Armee, Herrn Leon Roche, noch einmal nach Tanger, mit der Vollmacht zu neuen Unterhandlungen; aber auch diese haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt; der Pascha von Larrache gab nur ausweichende Antworten. Die neuen Instruktionen aus Frankreich trafen am 30. Mai in Oran ein, und am folgenden Tage ging das Schiff „Titan" abermals nach Tanger ab, um dem Französischen General-Konsul daselbst und Herrn Roche Depeschen zu überbringen. Es kehrte am 7ten d. mit Briefen wieder zurück, denen zufolge noch nichts entschieden war und Herr Roche eben im Begriff stand, sich selbst nach Larrache zu begeben.

Ueber die Mission des Herrn Rossi beim päpstlichen Stuhle wird dem Journal la Presse aus Rom vom 6. Juni Folgendes geschrieben: „Seit einiger Zeit kommentirt die Französische Presse in der verschiedensten, aber zugleich ungenauesten Weise die Mission des Herrn Rossi und die Intervention des heiligen Stuhles in den durch die Unterrichts-

freiheit zwischen Staat und Klerus erhobenen Streitigkeiten. Nach dem Einen wäre Herrn Rossi's Mission gescheitert, nach dem Anderen wäre der Papst dem Französischen Gouvernement gegenüber sehr ungünstig gestimmt. Zuvörderst ist die Mission des Herrn Rossi nicht gescheitert, weil die eröffneten Unterhandlungen nicht zum Schluß gediehen sind. Freilich sind Herrn Rossi im Anfang ziemlich bedeutende Schwierigkeiten entgegen getreten, allein der Papst und die Kardinäle bezeugten so viel Mäßigung und Geneigtheit, daß die Stellung des Französischen Gesandten heute so gut als möglich ist. Herr Rossi ist überall, mir Ausnahme von der Römischen Aristokratie, mit viel Entgegenkommen und Herzlichkeit empfangen worden. Uebrigens sind der Papst und alle Mitglieder des heiligen Kollegiums von den besten Gesinnungen für Frankreich und sein Gouvernement erfüllt; die den Römischen Hof nicht kennen, mögen das Gegentheil glauben. Würde der Papst und die Kardinäle die philosophischen Ausfälle einiger Journale als den Ausdruck der religiösen Ueberzeugungen des Landes halten, so wäre durchaus kein Zweifel über die Lösung der heute zwischen Rom und Frankreich schwebenden Unterhandlungen zu hegen. Allein der h. Stuhl deutet nicht so die religiösen Gefühle Frankreichs. Er bedauert lebhaft die beiderseitig stattgefundenen Diskussionen, so wie die Aufregung, welche diese Diskussion in die Geister gerufen, und Jeder ist hier überzeugt, daß der Papst alle mit seiner Würde und seinen Pflichten als Kirchen-Oberhaupt verträglichen Konzessionen im Interesse des öffentlichen Friedens und der Religion selbst machen wird. Seit Herrn Rossi's Ankunft in Rom sucht sich der heilige Stuhl durch alle Wege über die wahre Lage der Dinge aufzuklären, und wenn er sich vollkommen ins Klare gesetzt hat, wird er entweder die Vorschläge des Französischen Gouvernements annehmen oder bestimmt zurückweisen. Darf man gewissen Gerüchten, die in diplomatischen Salons umlaufen, Glauben beimessen, so wäre der Französische Unterhändler auf gutem Wege."

Chateaubriand ist, von Livorno kommend, am Abend des 16ten in Marseille eingetroffen.

Graf Bresson erhielt bei seiner Ankunf in Bayonne eine telegraphische Depesche, in deren Folge er sofort nach Barcelona abreiste, um seine Funktionen am Hofe der Königin von Spanien wieder zu übernehmen.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Juni. Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht sind mit dem Prinzen von Wales und der ältesten Prinzessin gestern nach Osborne-House, auf der Insel Wight, abgegangen. Heute ist die Königliche Yacht nach Cowes abgegangen, um morgen die Königlichen Herrschaften, welche das im Hafen von Portsmouth liegende Uebungs-Geschwader besichtigen wollen, an Bord zu nehmen. Der Graf Haddington, der erste Lord der Admiralität, und die übrigen Lords werden heute noch nach Portsmouth abgehen. | Montag oder Dienstag wird die versammelte Flotte, welche mehr als 6000 Mann am Bord hat, in Gegenwart des Prinzen Albrecht und wahrscheinlich auch der Königin, manövriren. — Heute wurde der Jahrestag der Thronbesteigung Ihrer Majestät der Königin festlich begangen. — Am 14. Juni Abends wurde plötzlich wahrgenommen, daß das westliche Ende der über den Grosvenor-Kanal von Chelsea nach Thamesbank führenden alten Holzbrücke in Brand stehe. Den herbeieilenden Löschanstalten gelang erst nach drei Stunden die Bewältigung des verheerenden Elements. Die dem Marquis von Westmünster gehörige Brücke hat jedoch nicht so viel gelitten, daß sie nicht bald wieder in Stand gesetzt werden könnte. Alle Vermuthungen sprechen dafür, daß das Feuer angelegt worden ist. — Einige von den irländischen Mitgliedern, welche bis zu dieser Zeit das Beifallsrauschen der Versöhnungshalle den Debatten von Westminster vorgezogen haben, sind im Hause der Gemeinen wieder erschienen. Herr O'Connell befindet sich unter ihnen, aber der Grund seines Besuches soll nichts weiter sein, als das Durchbringen einiger irländischen Eisenbahnbills. Das einzige Ergebniß dieser Aenderungen in der Stellung der Repealer sind einige scharfe Invektiven von Seiten des Herrn Roebuck und als Erwiederung darauf eine Herausforderung von Seiten eines irländischen Mitgliedes, Herrn Somers, gewesen, welcher Letzterer sich duellirt, um Geld zu erpressen und seine politischen Gegner einzuschüchtern. Herr Roebuck hatte den großen moralischen Muth, die Herausforderung dem Hause vorzulesen, und Somers war genöthigt, zurückzunehmen und Abbitte zu thun.

In der Sache Santa Anna's und seiner Mitschuldigen ist ein Beschluß ergangen. Santa Anna, Canalizo und die vier in Untersuchung stehenden Minister sollen wählen zwischen Verbannung auf 10 Jahre oder Fortsetzung ihres Prozesses. Man hat ihnen acht Tage Bedenkzeit gegeben.

Lord Brougham's vor dem Oberhause schwebende Bill zur Verbesserung der Ehegesetze droht mit einem Schlage für Gretna Green und seine Noth- und Hülfstrauungen. Ihre erste Bestimmung nämlich will, daß vom 1. Jan. 1846 an keine in Schottland vollzogene Heirath dort oder in irgend einem anderm Theile des vereinigten Königreichs und seiner Gebiete gültig sein soll, wenn

nicht beide Theile in Schottland geboren, oder dort ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt, oder doch wenigstens drei Wochen zunächst vorher dort gelebt haben.

Belgien.

Brüssel den 19. Juni. Nach einem großen Diner im Schlosse Laeken, an welchem der Herzog und die Herzogin von Nemours, die Mitglieder des diplomatischen Corps und mehrere Notabilitäten Theil nahmen, kamen der König und die Königin nach dem Brüsseler Palast zurück, um Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent und den Fürsten von Leiningen, die mit dem letzten Zuge von Ostende dort angekommen waren, zu empfangen. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden keine Reise nach Deutschland machen; sie sind mit einem besonderen Eisenbahnzuge nach Paris abgegangen.

Das Ministerium hat schon am Sonntage, wie jetzt allgemein bekannt ist, nach einer langen Sitzung, worin die neue durch die Wahlen hervorgerufene Situation nach ihren verschiedenen Seiten untersucht worden war, seine Entlassung eingereicht und das Haupt desselben, Herr Nothomb, zugleich erklärt, daß er auf keinen Fall in eine neue Combination eintreten würde; die übrigen Minister haben sich zur Verfügung des Königs gestellt. Wir glauben jedoch nicht, daß mehr von ihnen, der Kriegs-Minister und vielleicht der Minister der öffentlichen Arbeiten, als ein Repräsentant der katholischen Meinung, die man nicht ganz ausschließen wird, ihre Stelle in dem neuen Kabinet behalten werden. So haben die Wahlen unmittelbar ein Resultat herbeigeführt, das wir auch als unvermeidlich bezeichneten.

Die Bildung des neuen Kabinets wird auf manche Schwierigkeiten stoßen und es selbst mit noch mehr Schwierigkeiten in der Kammer zu kämpfen haben, da die Elemente derselben in der letzten Zeit sehr verwirrt worden sind; allein besteht es aus Männern, die in der öffentlichen Meinung den Ruf der Festigkeit und Ueberzeugstreue haben, so wird sich ihr Einfluß in der Kammer bald fühlbar machen. Wir schließen hiermit nicht die Minister-Kandidaten der katholischen Meinung aus; es giebt darunter Männer, die stets ein Recht auf Achtung in Anspruch nehmen, wenn man auch ihre Ansichten nicht theilt.

Gemäß Königl. Beschlusses vom 20. Mai wird kein Belgier die Erlaubniß, die Insignien eines fremden Ordens zu tragen, noch die Anerkennung von fremden Adelstiteln erlangen, wenn nicht diese Auszeichnungen den Gegenstand einer vorläufigen Verabredung zwischen der belgischen Regierung und jener, welche diese Orden und Titel verleiht, gebildet haben. — Es ist jetzt bestimmt, sagt die „Independance," daß am Schlusse des Conseils vom 15. d. Mts. alle Minister ihre Abdankung niedergelegt haben, allein diese sind noch nicht angenommen. Die Conferenzen für die Bildung eines neuen Cabinets währen fort. Wir haben die Ankunft des Herrn d'Huart gemeldet; Herr Liedts, Gouverneur vom Hennegau und Hr. v. Muelenaere sind ebenfalls nach Brüssel berufen worden. Bis jetzt nehmen die Dinge den nemlichen Gang, wie im Jahre 1843; wir werden sehen, ob die Lösung die nemliche sein wird. Wir erklären im voraus, daß wir davon nicht überrascht sein würden. Was kann man nicht in dieser Art von dem jetzigen Ministerium und vorzüglich von seinem Chef erwarten!

Schweiz.

Aus der Schweiz den 20. Juni. Ein wichtiges Ereigniß hat sich in Luzern verflossene Nacht zugetragen, das wir mitzutheilen uns beeilen. Dr. Steiger ist frei, und in Zürich diesen Morgen angelangt, wo er sich im Café Literaire dem Publikum zeigte, welches eine ungemeine Theilnahme an den Tag legte und ihn mit einem Vivat begrüßte. Das Haus, in dem der Befreite abgestiegen, so wie der freie Platz vor dem Haus ist gedrängt angefüllt von theilnehmenden und neugierigen Menschen. Die Art seiner Befreiung grenzt an das Wunderbare und soll folgendermaßen stattgefunden haben. Der hiesige Besitzer des Café Literaire, Namens Grob, hat die Befreiung aus dem Kerker geleitet und auch die Bestechung der Gefängnißwärter und der wachthabenden Landjäger übernommen, und wie versichert wird, ausgeführt. Der Wachtmeister der Landjäger verfügte sich gestern Nacht in die Gefangenschaft in Begleitung dreier anderer Landjäger, wo Steigern eine Landjägeruniform angezogen wurde, unter welcher Vermummung derselbe herausgeführt wurde und mit dem ablösenden Posten abzog. Eine Kutsche des obgedachten Grob, welche von Zürich eingetroffen und in Bereitschaft stand, nahm nun den flüchtigen Dr. Steiger sammt den Landjägern und dem Gefangenwärter auf und eilte auf die Grenze des Kantons Zürich, die auch in anderthalb Stunden erreicht worden sei. Der Wachtmeister-Landjäger soll sich noch in seine Wohnung verfügt, bürgerliche Kleider angezogen und eine halbe Stunde später die Fliehenden erreicht haben. Diese sonderbare Rettung des unglücklichen Steigers giebt zu allerlei Vermuthungen Anlaß und man sollte fast glauben, daß sie mit Wissen und im Einverständnisse bedeutender Personen erfolgt sei. Die Consternation der Regierung muß, wenn keine besondere politischen Machinationen zu Grunde liegen,

groß sein, denn Steiger in der Schweiz frei zu wissen, dürfte manche Beunruhigungen hervorbringen; obschon wir hoffen und wünschen müssen, daß für das Wohl des Vaterlandes und des so hart Geprüften selbst er sich in keine politischen Händel mehr mische und seine im Kerker so heiß ausgesprochenen Wünsche, nur seiner Familie zu leben und der Menschheit durch seinen Beruf als Arzt Nutzen bringen zu können, in Erfüllung gehen möge.

Zürich den 20. Juni, Morgens $8\frac{3}{4}$ Uhr. So eben ist Dr. Steiger in einem zweispännigen Wagen unter allgemeinem Jubel in der Stadt Zürich angekommen. Das Cafe zum rothen Thurm, wo er abstieg, ist bereits so angefüllt, daß Niemand mehr Zutritt erhalten kann. Vor dem Hause drängt sich eine Masse von Menschen, die ihn zu sehen wünschen.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Mai war ein junger Seemann mit dem Dampfschiff Roland von Bremen, nach 4 jähriger Abwesenheit in fernen Gegenden, nach Vegesack gefahren, um nach langer Trennung seinen geliebten Bruder wiederzusehen. Dort angekommmen, erblickte er den Ersehnten am Ufer, in der Freude seines Herzens wollte er ihm entgegeneilen und ihn umarmen, als er plötzlich auf den Boden des Schiffes niederfiel; man wollte ihn aufheben, aber er war todt, die Freude des Wiedersehns hatte ihn getödtet, und alle angewandten Mittel vermochten ihn nicht ins Leben zurückzurufen.

Geistige Waffen gegen eine geistliche Macht. Die Basler Zeitung sagt: „Die Jesuiten können nur durch geistige Waffen besiegt werden.“ Darauf erwiedert die neue Züricher Zeitung: „Im Kanton Luzern darf keine liberale Zeitung gelesen werden, antijesuitische Schriften werden confiscirt. Den Bibliothekaren bangt vor der Vernichtung ihrer schönsten Werke. Die Bücherverleiher geben nur mit Schrecken ihre Romane her. Die Drucker liefern nichts als Gebetbüchlein. Die Sprache, die Presse sind geknebelt. Die Basl. Ztg. soll sich immer in Acht nehmen, sie ist ein reformirtes Blatt und ihre sogenannten geistigen Kämpfe gefallen nur beziehungsweise, sie könnte leicht in den Fall kommen, mit dem Posthörnchen im gleichen Autodafé zu brennen.“ — O die herrliche freie Schweiz!

Pferde = Rennen.

Den 26. Juni 1845.

Bei dem heut abgehaltenen Pferderennen hatten das Richteramt gütigst übernommen: Herr Ober-Präsident v. Beurmann und Herr Graf v. Potworowski; Herr Oberbürgermeister Naumann bei dem Rennen No. IV.; ihnen sämmtlich assistirte der Herr Landstallmeister Major v. d. Brincken.

No. I. Das erste Königs = Rennen. Staats=Preis von 350 Rthlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Dreijährige inländische Pferde, welche in diesem Jahre noch keinen Staatspreis als wirkliche Sieger auf inländischen Bahnen gewonnen haben, und im Besitze von Vereins=Mitgliedern sind. 1000 Ruthen. Einfacher Sieg. 114 Pfund Gewicht. Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. Ohne Konkurrenz zweier Pferde, welche den Kampf fortsetzen, kein Preis. Kein Einsatz, dagegen 2 Friedrichsd'or Reugeld, welche nebst einer Summe von 50 Rthlrn. aus dem Staats=Fond die Prämie für das zunächst einkommende zweite Pferd bilden.

Es erscheinen: 1) des Herrn Albin von Węsierski braune Stute Missis, 3 Jahr alt, vom Watermann aus der Rowena, eigene Zucht. — 2) Des Herrn Grafen Renard aus Groß=Strelitz schwarze Stute Bella=Juna, 3 Jahr alt, vom Simbad aus der Waterloo=Mare. Reiter: blaue Jacke, rothe Aermel, blaue Kappe. — 3) Des Herrn J. von Szołdrski brauner Hengst Vulcan, 3 Jahr alt, vom Vollbluthengst Premier aus der Vollblutstute Delphine. Reiter: blaue Jacke, weiße Aermel, blaue Kappe.

Abreiten regelmäßig. Missis war von Hause aus das erste, Bella=Juna das zweite und Vulkan das dritte Pferd. Missis siegte in 4 Minuten 44 Sekunden; Bella=Juna erhielt den zweiten Preis. Reiter des Siegers: Kujawski.

No. II. Das erste Vereins=Rennen. 250 Rtlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Pferde im Großherzogthum Posen geboren. 2 Friedrichsd'or Einsatz, ganz Reugeld. Eine Viertelmeile, doppelter Sieg. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze, wenn es nicht distancirt wird. Gewicht: 3jährige Pferde 110 Pfd., 4jährige 128 Pfd., 5jährige 150 Pfd., 6jährige 160 Pfd., Wallachen ausgeschlossen.

Es erschienen: 1) des Herrn Grafen Witold Wołowicz schwarzbrauner Hengst Hyppolit, 6 Jahr alt. Reiter: rothe Jacke, grüne Aermel und weiße Kappe. — 2) Des Herrn v. Drwęski hellbraune Stute mit Bläße und drei weißen Köthen, Ilsonna, eigene Zucht, 4 Jahr alt, vom Vollbluthengst Sheriff aus der Vollblutstute Aquiline. Reiter: in gewöhnlichem Privat=Anzuge. — 3) Des Herrn Albin v. Węsierski braune Stute Little Rowena, linke Hinterfuß weiß, 9 Jahr alt, geboren zu Smolice vom Alladin aus der Rowena. — Des Herrn Baron v. Seydlitz dunkelbrauner Hengst Danlow, 3 Jahr alt, aus der Henriette vom Brownlock. Reiter: rothe Jacke, weiße Aermel und gestreifte Kappe. — 5) Des Herrn J. v. Szołdrski braune Stute Delphine, 4 Jahr alt, im Großherzogthum Posen geboren, vom Watermann aus der Vollblutstute Delphine. Reiter: blaue Jacke, weiße Aermel und blaue Kappe. — 6) Des Herrn Grafen Łącki brauner Vollbluthengst Faris, 3 Jahr alt, vom Halston aus der Mustachio=Steite. Reiter: rothe Jacke und blaue Kappe.

Erster Lauf. Abreiten regelmäßig. Danlow, Hyppolit und Ilsonna folgten dicht auf einander;

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 148. Sonnabend den 28. Juni. 1845

in der zweiten Ecke ging Hyppolit vor und entspann sich zwischen ihm und Delphine ein heftiger Wettkampf, in welchem Hyppolit die Delphine um eine halbe Pferdelänge schlug und in 2 Minuten 25 Sekunden siegte. Faris war ausgebrochen und gab das Rennen auf.

Zweiter Lauf. Ilsonna, Danlow wurden zurückgezogen, so daß nur Little-Rowena, Delphine und Hyppolit am Pfosten erschienen. Abreiten regelmäßig. Längs der ersten Seite der Bahn blieben alle drei Pferde dicht bei einander, von nun an aber nahm Hyppolit immer mehr Terrain und siegte in 2 Minuten 26 Sekunden, die Delphine um 3 Pferdelängen schlagend, welche als zweites Pferd ankam. — Reiter des Siegers: Riesebeck.

No. III. Das Bauern-Rennen aus Staats- und Vereins-Fonds. 150 Rthr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Eine Viertelmeile. Eigenthümer oder Pächter von Besitzungen, welche nicht Rittergüter sind. Sieger aus den Kreisen concurriren. Kein Normalgewicht. Zuläßig sind nur Stuten, welche bei den Ackerarbeiten des laufenden Jahres regelmäßig benutzt worden sind, und deren Besitzer sich darüber nach §. 27. des Vereins-Statuts durch ein Attest der Kreisbehörde ausweisen. — Wallachen ausgeschlossen. Werden 7 und mehr als 7 Pferde zur Concurrenz gestellt, so erhält das erste Pferd 80 Rthlr., das zweite 50 Rthlr. und das dritte 20 Rthlr. Reiter im guten reinlichen Anzuge. Sattel beliebig.

Es erschienen 13 Pferde aus den Kreisen Posen, Schrimm, Gnesen, Birnbaum, Obornik, Mogilno, Pleschen, Krotoschin, Wreschen, Chodziesen, Wggrowiec, Schroda und Samter. Den ersten Preis mit 80 Rthlrn. erhielt der Hauländerwirth Stellmacher aus Stroszewer Hauland Chodziesener Kreises, welcher voriges Jahr den dritten Preis erhalten hatte; den zweiten Preis mit 50 Rthlrn. der Wirth Wiczynski aus Winiary Gnesener Kreises, welcher im vorigen Jahre den ersten Preis erhalten hatte und den dritten Preis mit 20 Rthlrn. der Ackerwirth Hämmerling aus Neu-Zattum Birnbaumer Kreises, wobei zu bemerken ist, daß im vorigen Jahre der Ackerwirth Hämmerling aus Skrzypsko Birnbaumer Kreises den zweiten Preis erhalten hatte.

No. IV. Posener Stadt-Pokal-Rennen. Pferde im Großherzogthum Posen geboren, im Besitze von Mitgliedern des Vereins. Herren reiten. Eine halbe Meile. Einfacher Sieg Gewicht wie ad II. Ohne Kampf kein Preis. Anmeldungen noch am Pfosten.

Es erschienen: 1) des Herrn von Taczanowski Fuchsstute, Lokris, Zirker Gestüt, 4 Jahr alt, geritten durch Herrn Lieutenant von Wedell; 2) des Herrn v. Węsierski braune Stute, Elvire, volljährig, eigene Zucht, geritten von Herrn v. Brudzewski; 3) des Herrn v. Zychlinski braune Stute Basia, 5 Jahr alt, eigene Zucht, geritten von Herrn v. Drwęski; 4) des Herrn Grafen Mycielski braune Stute Miß Bajolet, 4 Jahr alt, eigene Zucht, Halbblut vom Halston, geritten von Herrn v. Dziembowski; 5) des Herrn Gebhard schwarzbrauner Wallach Pluto, volljährig, geritten von Herrn von Dąbrowski; 6) des Herrn v. Goslinowski Rappwallach Manza, 12 Jahr alt, geritten vom Besitzer; 7) des Herrn v. Seydlitz dunkelbrauner Hengst Danlow, 3 Jahr alt, aus der Henriette vom Brownlock, eigene Zucht, geritten vom Herrn Grafen E. Bniński.

Abreiten regelmäßig. Elvire, Miß Bajolet und Pluto kämpften längs der ersten Seite um den ersten Platz; Lokris brach aus. Sodann nahm Elvire die Spitze von Miß Bajolet dicht gefolgt und siegte in 4 Minuten 48 Secunden.

No. V. Fürst Sulkowski Stakes. Rennen auf freier Bahn. Einsatz 15 Friedrichsd'or, Reugeld 10 Friedrichsd'or. Der Sieger erhält einen silbernen Pokal, welcher nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigenthum wird, und die Einsätze. Pferde aller Länder. Gewicht: 3jährige Pferde 115 Pfd., 4jährige 130 Pfd., 5jährige 140 Pfd., volljährige 150 Pfd. Stuten und Wallachen 3 Pfund erlaubt. Eine halbe Meile. Der Gewinner zahlt 10 Friedrichsd'or zum Ersatze des Pokals und ist verpflichtet, denselben im nächsten Jahre zu vertheidigen oder Reugeld zu zahlen. Anmeldungen offen bis zum 22 Juni d. J. Abends 10 Uhr.

Es erschienen 1) des Herrn Fürsten Sulkowski dunkelbraune Vollblutstute Portrait vom Feldmarschall aus der Alarme. Reiter: rothe Jacke, gelbe Aermel, rothe Kappe. — 2) des Herrn J. v. Szoldrski dunkelbraune Stute High-Pressure, in England gezüchtet, 8 Jahr alt, vom Velocipede aus der Ulrika. Reiter: blaue Jacke, weiße Aermel, blaue Kappe.

Das Rennen fing in einer sehr heftigen Pace an. Hinter der ersten Ecke stürzte aber der Reiter der High-Pressur von derselben, so daß Portrait ohne weiteren Kampf den Siegespfosten in 4 Minuten 15 Sekunden erreichte. — Reiter des Siegers: Jack Schnutz.

No VI. Das Bauernrennen um den für den Sieger durch die Stadt Posen ausgesetzten Preis von 50 Rthlr. Hierbei concurriren alle diejenigen Pferde der Eigenthümer und Pächter ländlicher Besitzungen im Großherzogthum Posen, welche nicht Rittergüter sind, mit Ausschluß derjenigen beiden Pferde, welche in dem Bauern-Rennen No. III. den ersten und zweiten Preis erhalten haben. Eine Viertelmeile mit Gräben.

Es erschienen 11 Ackerwirthe und zwar aus dem Kreise Chodziesen 2, aus dem Kreise Wggrowietz 1, aus dem Kreise Mogilno 2, aus dem Kreise Schroda 3, aus dem Kreise Obornik 1, aus dem Kreise Krotoschin 1. und aus dem Kreise Wreschen 1. Bei dem ersten Abreiten wichen sämmtliche Pferde zur

Seite des ersten Hindernisses (einem Graben) aus, so daß dieselben, da sie sich nicht hatten aufhalten lassen, einen zweiten Wettlauf unternehmen mußten, in welchem der Ackerwirth Andreas Abraham aus Ostrawke, Chodziesener Kreises, nicht allein siegte, sondern nun auch, in seinem Eifer, nebst noch einigen anderen Reitern die Bahn zweimal durchlief und mithin eine halbe Meile als Sieger zurücklegte.

Als Verlobte empfehlen sich
Isabelle Pompejus, geb. Weidler.
Obadias Fiedler.

Das gestern von mir angekündigte Konzert findet heute den 28sten d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Saale des Bazar bestimmt statt.

Das Nähere die öffentl. Zettel.

Adolph Wendt, Pianist aus Berlin.

Konzert = Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich anzuzeigen, daß Montag den 30sten Juni Abends 5 Uhr im Bazar unter freundlicher Mitwirkung der Madame Kohlmann und Madame Szturm, so wie der Herren Correggio, Fischer und Schrader, eine musikalische Soirée stattfinden wird, wozu freundlichst einladen:

Albert Küstner, Violinist der Kapelle zu Berlin.

Heinrich Ritter, Flötist aus Berlin, Mitglied d. K. K Musik-Conservatoriums zu Wien.

Nothwendige Subhastation.

Ober=Landesgericht zu Posen. I.

Die den Geschwistern von Bojanowski gehörigen, im Kröbener Kreise belegenen adelichen Rittergüter,

1) Chwalkowo mit Groß=Wlostowo, landschaftlich abgeschätzt auf 63,458 Rthlr. 16 sgr. 4 pf.,

2) Klein=Wlostowo, gerichtlich abgeschätzt auf 20,272 Rthlr. 10 sgr. 9 pf.,

sollen Theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungstermin ist auf den 4. Dezember c. vor dem Hrn. Oberlandesgerichts=Assessor de Rege in unserm Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, am 13. Mai 1845.

Bekanntmachung.

Der Kloak in den Latrinenwagen und das Müll im Kasernement des Reformaten=Forts soll höherer Verfügung gemäß dem Meistbietenden übergeben werden.

Zu diesem Behuf wollen die Uebernehmungslustigen ihre Offerten in dem hierdurch auf

Freitag den 5ten k. Mts. Vormittags 10 Uhr

in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung (große Ritterstraße No. 10.) anberaumten Termin schriftlich einreichen und etwaiger Licitation wegen persönlich erscheinen.

Die diesfallsigen Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht offen.

Posen, den 26. Juni 1845.

Königliche Garnison=Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine im Kasernement des Reformaten=Forts soll höherer Verfügung gemäß dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behuf wird hierdurch Submissionstermin auf

Montag den 7ten k. M. Vormittags 10 Uhr

in dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung (große Ritterstraße Nro. 10.) anberaumt, in welchem qualificirte Schornsteinfeger=Meister ihre schriftlichen Submissionen etwaiger Licitation wegen persönlich abgeben und daselbst die Bedingungen vorher einsehen wollen.

Posen, den 26. Juni 1845.

Königliche Garnison=Verwaltung.

Große Porzelan=Auktion.

Montag den 30sten Juni und die darauf folgenden Tage sollen für Rechnung eines auswärtigen Hauses im Auktions=Lokal am Sapieha=Platz No. 2., 15 Kisten diverses dekorirtes und fein vergoldetes Porzelan Berliner Fabrik versteigert werden. Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. Königl. Auktions=Kommiss.

Die geehrten Mitglieder des Vereins des Handlungssaales werden hiermit ersucht, den jährlichen Beitrag von 2 Thalern, so wie das Antrittsgeld von 1 Thaler zu Händen des stellvertretenden Vorstehers Herrn Andersch, oder des Herrn Rendanten Auerbach, Breslauer Straße in der Saamenhandlung, oder auch beim Sekretair des Vereins, Herrn Griesinger im Bazar, recht bald gefälligst abführen zu wollen.

Diejenigen, welche diesem Verein noch beizutreten Willens sind, belieben sich an eins der erwähnten Mitglieder der Direction zu wenden.

Posen, den 26. Juni 1845.

Die Direktion des Handlungssaales.

---

1) Ländliche Besitzungen verschiedener Größe sind unter vortheilhaften Bedingungen zu acquiriren und zu pachten.

2) Ein sehr solider unverheiratheter Mann, der die Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange theoretisch und praktisch zu handhaben versteht, polnisch und deutsch geläufig spricht, und die besten Zeugnisse über dessen mehrjährigen Leistungen und streng moralischen Lebenswandel vorlegen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen hier oder im Königreich Polen.

Die Haupt=Güter=Agentur zu Posen.
Isidor Hirschberg.

Der in Deutsch=Krone in Westpreußen an der Chaussee belegene „Gasthof zum Deutschen Hause", bestehend in 16 wohl möblirten Zimmern, Stallungen, Gartenland, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist in der hiesigen Zeitungs=Expedition von W. Decker & Comp. zu erhalten.

Ein verheiratheter Oekonom, durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Führung empfohlen, und der im Stande ist, erforderlichen Falls eine Kaution von 6 bis 800 Rthlr. zu stellen, sucht von Johanni c. einen anderweitigen Posten. Hierselbst Allerheiligenstraße No. 2. unter Q. Q. zu erfragen.

Ein gründlich praktisch-theoretischer Brenner, der die besten Zeugnisse besitzt, und die möglichste Ausbeute verspricht, sucht Engagement. Näheres Sapieha-Platz Nummer 3. im Comptoir des Herrn v. Bieczyński.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, und Lust hat, den Buchhandel zu erlernen, kann eine Stelle unter der Adresse E. L. auf frankirte Briefe in der W. Deckerschen Zeitungs-Expedition nachgewiesen erhalten.

Das Vorwerk Rudnicze, ¾ Meile von Posen, an der Breslauer Chaussee belegen, reich an Wiesen und Torfstich und der Gelegenheit, eine Ziegelei bei der Chaussee anzulegen, ist mit vollständigem Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Der Flächen-Inhalt beträgt 351 Morgen 178 □R. Das Nähere bei dem Eigenthümer Johann Goldmann in Rudnicze.

Zu Ottorowo und Dębina im Samterschen Kreise stehen 150 Zuchtmutterschaafe zum Verkauf.

Derjenige Wechsel, welchen ich am gestrigen Tage Abends 7 Uhr auf Leopold Zorkowski über 400 Rthlr. mit dem Verfalltage am 1sten Juli c. ausgestellt habe, begründet für mich keine Wechselverpflichtung, wie ich auch bereits mündlich erklärt habe, weil ich keine Valuta erhalten, und die mir gegebene Rechnung übervortheilt ist.

Posen, den 21. Juni 1845.

Isaak Reich.

Nach mehrjährigem Besuche der vorzüglichsten Wagenfabriken in Breslau und Warschau etablirte sich Unterzeichneter hier als Wagenfabrikant, und empfiehlt sich bestens einem hochverehrten Publikum mit der Versicherung, daß er seine Arbeiten stets geschmackvoll und aus gutem Material liefern wird. Posen, den 23. Juni 1845.

Carl Gladysz, Wagenfabrikant,
Breslauerstr Hôtel de Saxe.

An der Ecke der Mühlstraße und des Neustädtschen Marktes No. 3. ist ein Laden nebst Wohnung, zu Michaeli d. J. beziehbar, zu vermiethen. Als Materialgeschäft, wie bisher benutzt, gewärtigt bei reeller Bedienung und Führung einer empfehlungswerthen Waare, der guten Lage wegen, einen reichlichen Absatz.

Am Kanonenplatz No. 6. sind 2 Zimmer im Parterre, sofort beziehbar, bis Michaeli d. J. zu vermiethen.

In der Wasserstraße No. 169/170. ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern und Küche zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Näheres zu erfragen beim Maurermeister Schlarbaum, Mühlstr. und Neustädtsche Markt-Ecke No. 3.

Zwei möblirte Stuben sind Breslauerstraße 22. 1 Tr. hoch, sogleich billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth Becker.

Wilhelmsstraße Nro. 10. steht eine halbverdeckte Droschke zu verkaufen.

Im Gebhardtschen Hause Halbdorfstraße sind verschiedene Wohnungen, auch mit Stallung, zu vermiethen.

Großer Porzelan-Verkauf.

Die zum diesjährigen Johanni-Markt bestimmte **große Quantität Porzelan** aus der Königl. Porzelan-Manufaktur in Berlin, ist heute eingetroffen, und werden diese Porzelane ganz nach den Grundsätzen, wie die Königl. Manufaktur dieselben auf den **in frühern Jahren stattgehabten Auktionen**, in meinem Geschäfts-Lokal **Neuestraßen- und Waisengassen-Ecke No. 70. zu billigsten Preisen verkauft.**

Joh. Ign. Meyer.

Das seit einer Reihe von Jahren hierorts von meinem Bruder L. Goślinski und mir Endesunterzeichnetem in gemeinschaftlich unter der Firma:

J. & L. Goślinski

geführtes Waaren-Geschäft ist seit dem 1sten Oktober v. J. durch gütliche Auseinandersetzung ausschließlich mit Activis und Passivis auf mich allein übergegangen, jedoch wird nach wie vor die Firma:

J. & L. Goślinski

bleiben, und hiervon wollen meine geehrten Geschäftsfreunde gefällig Notiz nehmen.

Posen, den 27. Juni 1845.

Joseph Goślinski.

Der große Ausverkauf am Markte No. 66.

dauert nur noch bis Montag Abend den 30sten Juni, und da der Verkauf den Fremden nur während des Marktes gestattet ist, so sollen alle noch vorhandenen Waaren, um die Auktions-Kosten zu sparen, zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

NB. Heute Sonnabend bleibt das Geschäft geschlossen und beginnt der Verkauf Sonntag früh.

Shawls, Hals-Tücher, Cravatten, Shlipse, Hüte, Mützen, Sommerröcke, Westenstoffe, Tragebänder, Bukskings, Handschuhe, Taschentücher empfing in reicher Auswahl und empfiehlt zu billigen Preisen

S. Lipschütz,
Breslauerstr. 2.

Durch directe Einkäufe ist mein Lager neuerdings mit fertigen Anzügen der neuesten Façon aufs Vollständigste assortirt.

J. L. Meyer
Mode-Magazin für Herren,
Markt 73.

Durch **directe** Einkäufe habe ich zur bevorstehenden Johanniszeit mein Lager mit der größten Auswahl aller jüngsten Neuheiten aufs Vollständigste assortirt, was ich einem sehr geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeige.

Die Mode- und Seidenhandlung
von **Meyer Falk,**
am Markte No. 98.

Das neue Berliner Polster-Magazin empfiehlt die neuesten Sopha's, Lehnstühle, Feder-Matrazen ꝛc. in bester Auswahl. L. Neumann, Tapezierer, Markt No. 62.

Hôtel à la ville de Rôme
wird nicht den 1sten, sondern den 4ten Juli c. eröffnet. J. N. Pietrowski.

Ein **Schaufenster**, welches bald oder zu Michaeli d. J. nach Belieben des Käufers verabfolgt werden kann, ist zu verkaufen am Markt No. 39.

Eine große Sendung **Apfelsinen** und **Citronen** hat erhalten
J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Besten Astrach. Caviar, geräucherten Lachs, „ Strasb. Pasteten, Elb. Neunaugen, frische Trüffeln, Koppenkäse, Sardines à l'Huile, grüne Pomeranzen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

B. L. Präger
Wasserstraße im Luisen-Gebäude No. 30.

Kunst-Nachricht.

Indem ich Dienstag den 1sten Juli in der großen Bude auf dem Kämmereiplatze unabänderlich meine letzte Vorstellung gebe, lade ich alle Kunstfreunde, welche meine Automaten noch zu sehen wünschen, ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß Sonntag, Montag und Dienstag, nebst den mechanischen Gegenständen, zum Beschluß mehrere höchst interessante Nebelbilder gezeigt werden. Anfang 8 Uhr Abends.
Tschuggmall.

Zauber-Theater.

Im Zaubertheater finden noch bis Montag den 30sten, jeden Abend Vorstellungen statt. Anfang 8 Uhr. Alles Uebrige ist bekannt. Es bittet um recht gütigen Besuch J. Gebauer.

Heute Sonnabend den 28. Juni:

Garten-Konzert,

mit stark besetztem Orchester. Anfang 6 Uhr Nachmittag. Entrée wie gewöhnlich. Ich lade hierzu ergebenst ein. Gerlach.

Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. d.: Musikalische Abend-Unterhaltung im Schilling.
Anfang 5½ Uhr. Entrée nach Belieben.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 29sten Juni 1845 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 20sten bis 26sten Juni 1845 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Pred. Friedrich	Hr. Superint. Fischer	2	7	2	1	1
Evangel. Petri-Kirche . .	„ Cons.-R. Dr. Siedler	—	3	1	2	1	2
Garnison-Kirche	„ Div.-Pred. Simon	—	—	1	5	—	—
Domkirche	„ Can. Jabczynski	„ Pön. Pluszczewski	4	4	1	2	2
Pfarrkirche	„ Mans. Fabisch	—	2	3	2	—	1
St. Adalbert-Kirche . . .	„ Probst Urbanowicz	—	2	2	2	—	2
St. Martin-Kirche	„ Dekan v. Kamienski	—	—	2	1	1	2
Deutsch-Kath. Succursale	„ Präb. Grandke	Hr. Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	„ Präb. Stamm.	—	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest.	„ Cler. Warmiński	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	13	20	15	5	10